

70
Berlin, den 16. August 1864.

Hochzuehrender Herr!

Kaum von einer Reise zurückgekehrt, ward ich am Vormittage des 10. August mit Besuchen und Zuschriften überrascht: Freunde, Bekannte und Unbekannte, Männer und Frauen, nah und fern, hatten sich verschworen, meinen siebzigsten Geburtstag zu feiern; in Deputationen und Adressen mich zu begrüßen, in Widmungen, in Briefen und Gedichten mir Freundliches zu sagen, Freudiges zu bereiten. Diese auf mich eindringende Fluth von Theilnahme und Liebe, die unter der Gestalt der Anerkennung auftrat, hat mich innig gerührt, hoch erfreut; und das nicht zum kleinsten Theile meines theuern Weibes, meiner geliebten Adelheid wegen, die nun 42 Jahre in Freud' und Leid meine Stütze und Helferin ist, deren Einsicht, Edelsinn und Genügsamkeit ich mit verschuldet bin, wenn ich die bisherigen Lebensjahre der Wissenschaft zu weihen im Stande gewesen. Wohl hatten diese Aepreden und Schreiben, indem sie über Gebühr priesen, das Schmerzliche, mir den Abstand zwischen Angestrebtem und Erreichtem fühlbar zu machen: Doch auch diese Erkenntniss ist ein Gewinn.

Darum danke ich in meinem, sowie im Namen meiner Frau, Ihnen, hochzuehrender Herr, für Ihre gütige Zuschrift und für die Wünsche, die Sie für uns ausgesprochen. Mögen Ihre Tage gesegnet, möge Ihr Alter ein heiteres sein! Für mich aber bitte ich, Sie wollen eine geneigte Erinnerung auch ferner bewahren

Ihrem

hochachtungsvoll ergebenen

L. Zunz.